

gewählten sachlichen Einteilung des alle Wissenschaftszweige im Sinne von Regionalstudien umfassenden Materials und der herausragenden bibliographischen Präzision. Die Zeitgrenze des vorliegenden Bandes geht bis anfangs der 90er Jahre. Die wichtigste Funktion der beiden »Locket« wird aufgrund der nicht vom Autor zu verantwortenden Spracheinteilung des wissenschaftlichen Schrifttums in der ergänzenden und absolut notwendigen Nach- und Parallelbenutzung zu anderen umfassenden Bibliographien des Gegenstands sein, wie sie etwa in *Section 3 »Bibliography«* (S. 19-29) verzeichnet sind: was man dort z. T. in größerem Zusammenhang der Literatur findet, muß man anhand von Titeln und Autorennamen auf Genauigkeit und Vollständigkeit im Falle englischer und deutscher Literatur am »Locket« überprüfen und ergänzen.

Den Nachlaß in Form von Computerdateien, Ausdrucken, Zettelkatalogen usw. hat die Hamburger Arbeitsgruppe mit dem hervorzuhebenden Anteil von Verena Böll, die sehr zu Recht als Mitherausgeberin auf dem Titelblatt figuriert, in mühevoller Arbeit zu einer einheitlichen und ansprechenden Veröffentlichung geführt. Die durchgängige Numerierung aller Einträge erleichtert die Kreuzverweise; ein nützliches Verzeichnis von Sammelwerken und Autorenindex ließen sich damit sehr knapp und funktional anlegen. Es wäre müßig, Fehler wie »Sabaen« statt »Sabaeen« zu suchen und aufzulisten.

Von der großen Unternehmung der Universität Addis Abeba, das äthiopienkundliche Schrifttum getrennt nach Sprachräumen bibliographisch zu erfassen und nachzuweisen, erwartet man nun den französischen, italienischen (hier liegen allerdings – aus den Gründen der besonderen historischen Beziehungen – schon umfangreiche Einzelbearbeitungen etwa für die Linguistik vor: *L'Italia in Africa 7: Il Contributo italiano alla conoscenza delle lingue parlate in Africa*. Roma 1969) und russischen Teil. Ein von E. Wagner genannter Vorteil der Spracheinteilung war ja die überschaubare und zu leistende Bearbeitung. Es ist angesichts der beiden vorliegenden Teile des Gesamtprojekts eine hohe Anforderung und große Hoffnung, daß für diese Aufgaben jemand vom Format eines Hans Wilhelm Locket gefunden werden möge.

Manfred Kropp

Ghirmai Negash, *A History of Tigrinya Literature in Eritrea. The oral and the written 1890-1991*, Leiden 1999, 236 Seiten, ISBN 90-5789-022-4, Dfl. 45,- (= School of Asian, African, and Amerindian Studies, vol. 75)

Der eritreische Literaturwissenschaftler Ghirmai Negash hat mit seinem Buch eine Darstellung der historischen Entwicklung der in Tigrinya geschriebenen Literatur vorgelegt. Ziel dieser Studie ist, diese bislang noch nicht beachtete Literatur zu einem Gegenstand der wissenschaftlichen Untersuchung zu machen. Der Autor beschränkt sich in seinem Buch, welches das Ergebnis einer Dissertation an der Universität Leiden ist, auf den Bereich der tigrinyasprachigen Literatur, die in dem Gebiet des heutigen Staates Eritrea entstanden ist. Literarische Werke aus Äthiopien, wo in der Region Tigray ebenfalls Tigrinya gesprochen wird, berücksichtigt der Autor nicht. Aus seiner Darstellung wird jedoch deutlich, daß von einer eigenständigen literarischen Entwicklung in Eritrea gesprochen werden kann. Das Buch ist in 8 Kapitel aufgeteilt, die nach thematischen und chronologischen Gesichtspunkten gegliedert sind. In den ersten drei Kapiteln gibt der Autor die Zielsetzung und den theoretisch-methodischen Rahmen seiner Studie an. Dabei nimmt er auch zu den politischen Aspekten der Literaturwissenschaft Stellung. Den umfangreicheren Teil des Buches nimmt die Darstellung der verschiedenen literarischen Epochen (zeitlich und thematisch) in der Entwicklung der Literatur ein.

Anfangs zeigt Ghirmai, welche Rolle die Literatur und die Literaturwissenschaft in dem Prozeß der Dekolonisierung spielt. Er vergleicht die Situation der Literatur Eritreas mit der Literatur in anderen ehemaligen Kolonien und beschreibt das Spannungsfeld zwischen polito-kulturellen Zentren und Peripherien. Dabei behandelt er orale und schriftliche Literatur als ein System.

Das zweite Kapitel gibt einen Überblick über den theoretischen Rahmen des Buches. Es werden verschiedene Forschungsansätze der »literary history« vorgestellt, wobei der Autor besondere Aufmerksamkeit der Rolle der Literatur in der Geschichtsbetrachtung widmet und die Relevanz und Anwendbarkeit dieser Ansätze auf den Gegenstand seiner Studie bewertet. Im dritten Kapitel wird die Sprache Tigrinya vorgestellt. Dabei faßt Ghirmai kurz die klassifikatorischen und sprachgeschichtlichen Hypothesen der nordäthiosemitischen Sprachen zusammen. Eine größere Betrachtung widmet er der soziolinguistischen Situation in Eritrea und geht detailliert auf die Sprachpolitik ein. In diesem Kapitel gibt er auch einen Überblick über die ersten gedruckten aber im engeren Sinne nicht literarischen Texte in Tigrinya, die im Laufe des 19. und frühen 20. Jahrhunderts erschienen sind.

Nachdem in den ersten drei Kapitel der Gegenstand der Studie thematisch und methodisch eingegrenzt wurde, folgt eine chronologische Darstellung der Tigrinyaliteratur in vier Epochen, die sich in der Einteilung der Kapitel wiederfindet. Dabei stellt Ghirmai in jedem Kapitel die seiner Einschätzung nach wichtigsten Autoren und ihre Werke vor. Die erste Phase (*The beginning years of Tigrinya Literature*) von 1890-1916 umfaßt das Entstehen der ersten fiktionalen Werke in den neunziger Jahren des 19. Jahrhunderts und Sammlungen von oraler Literatur in Form von Liedern, Fabeln und Erzählungen, welche von Europäern wie Conti Rossini, Kolmodin und Fäitlovitch, aber auch von Eritreern selbst zusammengestellt und veröffentlicht wurden.

Die Zeit von 1917-1948 beschreibt Ghirmai als eine Epoche von »*Stillness and Revival*«, die von einer eher unproduktiven Phase in den Jahren bis zum Ende der italienischen Herrschaft in Eritrea geprägt ist. Demgegenüber steht ein *Erwachen* der literarischen Tätigkeit während der englischen Mandatszeit in den vierziger Jahren. In diesem Kapitel werden besonders die Einflüsse und die Bedeutung der politischen Bedingungen in Eritrea auf die Literatur deutlich. So spielten in dieser Zeit neu entstandene Zeitungen, die in Tigrinya erschienen, eine wichtige Rolle in der Formung der Literatursprache.

Die darauf folgende Phase von 1949-1975 (*Evolution and development of the novel as a main literary genre*) ist durch die Herausbildung des Romans als dominierende literarische Form der tigrinyasprachigen Literatur geprägt. Wie in den vorangehenden Kapiteln wird das Schaffen einzelner repräsentativ ausgewählter Autoren vor dem Hintergrund der sich verändernden politischen Situation in Eritrea nach der Föderation mit Äthiopien dargestellt. Diese Jahre stellen für Ghirmai die Epoche dar, in der sich eine moderne Tigrinyaliteratur etablierte.

Die letzte Phase, die in dem Buch behandelt wird, umfaßt die Zeit von 1975 bis 1991 (*Writers of the resistance and writings of the exiles*), also ungefähr von der Revolution in Äthiopien bis zum militärischen Sieg der Befreiungsbewegung EPLF in Eritrea. Der politische Rahmen dieser Epoche spiegelt sich auch in der literarischen Tätigkeit wider. Die bedeutendsten Autoren dieser Zeit macht Ghirmai unter den Kämpfern der Befreiungsbewegung aus, die er in Anlehnung an die Basisregion der EPLF während des Krieges in Norderitrea »*Sabel Writers*« nennt. Die Themen dieser Autoren sind daher auch in erster Linie in dem Bereich des Krieges und der politischen Situation unter der äthiopischen Herrschaft angesiedelt. Mit der Erlangung der Unabhängigkeit endet der Betrachtungszeitraum von Ghirmas Studie, deren Ergebnis er im letzten Kapitel zusammenfaßt.

Das erklärte Ziel der Studie, die Existenz einer Tigrinya Literatur zu belegen, gelingt dem Autor auf eine beeindruckende Art und Weise. Entgegen früheren Einschätzungen, die die Eigen-

ständigkeit einer tigrinyasprachigen Literatur bestreiten<sup>1</sup>, zeigt Ghirmai in seiner sorgfältigen Analyse, wie schon zum Ende des 19. Jahrhunderts mit der Veröffentlichung der ersten autobiographisch geprägten Erzählung die tigrinyasprachige Literatur begann. Das Ergebnis seiner Auseinandersetzung mit den verschiedenen Theorien zur Literaturgeschichte im ersten Teil seines Buches wendet der Autor in der Analyse und Interpretation der literarischen Werke auf eine schlüssige Art an. Dies wird besonders durch die Einbettung der einzelnen Werke in den jeweiligen politischen, kulturellen und gesellschaftlichen Kontext auf eine lebendige Art deutlich.

Neben dieser außersprachlichen Verankerung der Literatur stellt Ghirmai auch die linguistischen und stilistischen Besonderheiten in der Sprache der einzelnen Autoren dar. Leider sind aber die Zitate im Haupttext nur in der englischen Übersetzung angeführt. Die Originalzitate müssen jeweils in einem Anhang am Ende des Buches nachgelesen werden, was bei der Lektüre etwas umständlich ist.

Eine kritische Anmerkung läßt sich auch zur Besprechung der Sprachgeschichte des Tigrinya anführen. Ghirmai referiert die Hypothese, die unter anderem von Ullendorf vertreten wird, wonach der Ursprung der äthiosemitischen Sprachen in Südarabien liegt. Arbeiten von Fleming<sup>2</sup>, Hetzron<sup>3</sup> und vor allem Hudson<sup>4</sup> zeigen jedoch, daß auch ein Ursprung der äthiosemitischen Sprachen in Äthiopien selbst denkbar ist.

Die Absicht, mit seinem Buch die tigrinyasprachige Literatur in das Licht der Wissenschaft zu stellen, ist Ghirmai gelungen. Er beleuchtet damit einen Bereich der modernen Literatur, der bislang außerhalb Eritreas nicht beachtet wurde. Allein das ist schon ein großes Verdienst. Darüber hinaus vermittelt er auch ein plastisches Bild von dem Entstehen dieser Literatur und den politischen und gesellschaftlichen Einflüssen, die diese in den vergangenen hundert Jahren unterlag. Daher ist dieses Buch für jeden an der modernen Geschichte Eritreas Interessierten eine Pflichtlektüre.

Andreas Wetter

- 1 Negash verweist dabei auf Albert S. Gérard, *African Language Literatures: An Introduction to the Literary History of Sub-Saharan Africa.*, Washington 1981, und Joanna Mantel-Niecko, *Ethiopian Literature in Amharic.* in: *Literatures in African Languages*, Cambridge 1985.
- 2 Harold C. Fleming, *Ethiopic language history: testing linguistic hypotheses in an archaeological and documentary context.* in: *Ethnohistory* 15 (1968) 4, 353-388.
- 3 Robert Hetzron, *Ethiopian Semitic. Studies in Classification.* Manchester 1972: Manchester University Press. *Journal of Semitic Studies*, Monograph 2.
- 4 Grover Hudson, *Geolinguistic evidence for Ethiopian Semitic prehistory.* in: *Abbay*, 9 (1978) 71-85., und Grover Hudson, *Language classification and the Semitic prehistory of Ethiopia.* in: *Folia Orientalia* 18 (1977) 119-166.